

19./IX. 1916

Zwei Gedichte / Von Kurt Piper.

Die große Pflicht.

Bei Tag, bei Nacht umhüllt uns wie ein Schatten
im kleinsten Kreis die große Pflicht.
Wir alle leben von geborgtem Licht
und müssen diese Schuld zurückerstaten.
Dehmel „Zwei Menschen“.

Seinen tiefsten Sinn dir zu erspäen,
höre auf, dem Leben noch zu fluchen.
Wilst du vor dem Gott in dir bestehen
und ihm frei ins Sonnenauge sehen,
mußt du immer wieder dich versuchen.

Immer schärfer, bis im letzten Lernen,
wo die nied're Kraft sich bäumt vergebens
wider jenen Sturm von andern Sternen,
vom Erzielen seiner Gottesfernen
springt die Bogensehne deines Lebens. . . .

Denn bedenke: jedem Lebensbogen,
soß er sich im Dienst des Lichts vernützen,
wurde eine Spannkraft zugewogen,
daß der letzte Pfeil, der ihm entflohen,
zielwärts auch von hinten reißt den Schützen. . . .

Doch das Ziel, für das auch du geboren,
bleibt nur treu den unbeirrten Suchern,
die der heiligen Flamme unverloren
sich ihm opfernd bis aufs Blut verschworen,
und an dir ist's, mit dem Pfund zu wuchern. . . .

Meeresopfer.

Wozu, ihr Dorngekrönten, euch Gefänge?
Was kann euch viel ein müßiger Dichter sagen,
das nicht wie Hohn auf eure Qualen klinge?

Hat nicht hoch über Tod und Totenklagen
ein Sturm der Allmacht, unter Gottesbränden,
das Schicksal selbst zu Rittern euch geschlagen?

So laß ich's denn erschüttert aus den Händen
wie Lebensrosen leuchtend aufgesprungen:
im Grausen muß sich Menschentum vollenden.

Und was im Leben nimmer euch gelungen
im Bann des Scheins und unter Eintagsprassern,
Ihr habt den Tod im Tode matt gerungen
und schwebt im Geiste Gottes ob den Wassern. . . .

(Im Gefechtsstand, 19. August 1916.)